

Sächsischer Kunstausstellungsverband

Mittwoch, den 30. November, vormittags 11 Uhr tagte im Stadtmuseum unter Vorsitz von Stadtbaurat Böhre-Bautzen die Hauptversammlung des Sächsischen Kunstausstellungsverbandes. Jahresbericht und Jahresrechnung, die der Geschäftsführer, Museumsdirektor Dr. Biehl-Bautzen, vorlegte, wurden genehmigt. Aus dem Bericht ergab sich, daß der Verband im Jahre 1920/21 5 erfolgreiche Ausstellungen und 5 einführende Vorträge veranstaltete, die in der gesamten sächsischen Presse lebhaftes Echo fanden. Im Geschäftsjahr 1921/22 durchlaufen den Turnus 5 weitere Ausstellungen, die sich nach folgendem Programm gliedern:

1. Jahresausstellung des Lausitzer Künstlerbundes, Sitz Bautzen,
2. Nachlassausstellung des am 10. Mai 1920 verstorbenen Malers und Graphikers Professor Max Seliger, Direktors der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig,
3. Sonderausstellung des Berliner Porträtmalers Artur Schluback,
4. Bildnisausstellung Dresdner Künstler, zusammengestellt vom Sächsischen Künstlerhilfsbund (Geschäftsstelle Ministerium des Innern),
5. Kollektivausstellung nichtorganisierter sächsischer, preussischer und hessischer Künstler.

Für das Jahr 1922/23 wurden 3 Ausstellungen beschlossen, die in größeren zeitlichen Abständen als bisher die Mitgliedsstädte durchlaufen sollen:

1. Jahresausstellung des Lausitzer Künstlerbundes, Sitz Bautzen,
2. Kollektivausstellung Dresdner Künstler,
3. Kollektivausstellung Münchner Künstler.

Als neue Mitglieder wurden in den Verband aufgenommen die Stadt Freiberg und der Kunstverein für die Lausitz, Sitz Görlitz, sodaß der Verband nunmehr die Städte Bautzen, Zittau, Görlitz, Kamenz, Freiberg, Annaberg und Aue umfaßt. Der Mitgliedsbeitrag wurde für das Geschäftsjahr 1921/22 auf 1500 Mk. festgesetzt.

Unter der Voraussetzung eines ersprießlichen Zusammenarbeitens aller beteiligten Faktoren darf man dem Verband wohl mit Recht eine erfolgreiche Zukunft vorausagen. Jedenfalls sind die idealen gemeinnützigen Ziele des Verbandes, der es sich — wie bekannt — zur Aufgabe stellt, Mittelstädte mit guter zeitgenössischer Kunst zu versorgen, der Förderung und Unterstützung von jeder Seite in höchstem Maße würdig. Erfreulicherweise hat dies auch das Sächs. Ministerium des Innern durch Gewährung einer Beihilfe anerkannt.

Vom Verbands „Lusatia“

Zittau. Der Verband hielt am 26. November im Hotel „Reichshof“ die diesjährige Herbsttagung ab. Sie war von 24 Herren besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Weder-Zittau, geleitet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Begrüßung der Erschienenen wurden zunächst die Rechnungsprüfer bestimmt. Die Denkmalsrechnung wurde den Herren Direktor Wilhelm-Zittau und Oberlehrer Böhme-Walddorf, die Verbandskasse den Herren Vertretern der Gebirgsvereine Döblich und Jonsdorf zugeteilt. Die vier Herren werden gebeten, über den Befund gelegentlich der nächsten Frühjahrstagung Bericht zu erstatten. Herr Direktor Wilhelm überreichte als Stiftung von unbekannter Seite einen Betrag von 3000 Mark für die Verbandskasse. Die Versammlung nahm unter dem Ausdruck herzlichen Dankes mit lebhafter Befriedigung Kenntnis. Der Vorsitzende berichtete sodann über die an dieser Stelle bereits erwähnte Warnsdorfer Sitzung und machte Mitteilungen über eingeleitete Schritte zur Herbeiführung von Erleichterungen im Grenzverkehr und wegen Gewährung ermäßigter Fahrpreise bei Vereinsausflügen. Eine weitere Anregung bezweckt, den kleineren Vereinen die Möglichkeit zu schaffen, hervorragende Redner, die auf ihren Vortragsreisen die Lausitz berühren, unter annehmbaren Bedingungen auch in ihrem Mitgliederkreise zu hören. Der Verband steht dieser Frage wohlwollend gegenüber. Herr Konrektor Dr. Lamprecht stellt für diesen Zweck seinen im Globus gehaltenen Lichtbildervortrag „Ein Spaziergang am Sternenhimmel“ in entgegenkommendster Weise zur Verfügung, und Herr Direktor Sack-Großschönau empfahl angelegentlich einen gediegenen Vortrag des Herrn Dr. Karsten-Löbau über „Tod und Unsterblichkeit in der Natur“. Herr Stephani-Zittau gab den Jahresbericht der Schülerherberge in Döblich, wozu

Herr Dr. Lamprecht einige ergänzende Bemerkungen machte. Der Leitung und dem Betriebe dieser gemeinnützigen Anstalt ist von der Zentrale der Schüler- und Studentenherbergen in Hohenelbe ehrenvollste Anerkennung zuteilgeworden. Der Verband bewilligte ihr eine Zuwendung von 100 Mark. Sodann berichtete der Vorsitzende noch einmal zusammenfassend über die Kriegerehrenstätte am Kottmar. Die Gesamtkosten belaufen sich insgesamt auf 33 790 Mark, die leider noch nicht vollständig gedeckt sind. Der Verband spricht den Herren Architekt Schiffsner-Zittou und Baumeister Hausmann-Eibau, dem Schöpfer des künstlerischen Entwurfs und dem Ausführenden, dankbare Anerkennung aus. Die rührige, aufopfernde Tätigkeit des Herrn Professor Dr. Weder fand von Seiten der Herren Uder-Ebersbach und Direktor Wilhelm-Zittau gebührende Würdigung. — Die gefellige Winterzusammenkunft ist für den 8. Januar 1922 in Aussicht genommen und soll in der Kottmarbergwirtschaft stattfinden. Zum Vorort der nächsten Wanderversammlung wurde Herrnhut bestimmt. Schließlich kamen noch einige Wünsche betreffs Vervollständigung der Markierung auf dem „II“-Wege zur Sprache, deren Erfüllung zugesichert wurde.

Der Globus hielt am 22. November im „Weißen Engel“ einen Vortragsabend ab. Er wies, obwohl diesmal das besondere Reizmittel der Lichtbilder fehlte, einen derartig starken Besuch auf, daß der Saal die Menge der Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Es erfolgte die Aufnahme der in der letzten Sitzung angemeldeten Mitglieder. Einem Austritt infolge Wegzugs von Zittau stehen bereits wieder 13 Neuanmeldungen gegenüber, sodaß der Mitgliederbestand nunmehr in das neunte Hundert eingetreten ist. Lebhaftester Anteilnahme begegnete ein Vortrag des Herrn Eisenbahnoberssekretär Bruno Wünsche über eine Sommerwanderung durch die fränkische Schweiz. Der Redner weiß seine Eindrücke in stimmungsvoller Form zu übermitteln und ihnen gegebenen Falles das Gewand eines fröhlichen Humors zu leihen. Namentlich hat er auch einen sicheren Blick für die Eigenart der Menschen, zu denen ihn seine Reise führt, und er versteht es vortrefflich, sie unserm Herzen näherzubringen. Er führte die Versammlung über die alte Bierstadt Kulmbach, Klosterierzehnhelligen und die ehrwürdige Bischofsstadt Bamberg nach dem industriereichen Städtchen Forchheim. Hier mündet in breitem Trichter das Tal der kristallklaren Wiesent in das der Regnitz ein. Die forellenreiche Wiesent ist die Hauptader der fränkischen Schweiz, deren Gebiet sich zwischen Nürnberg, Erlangen und Bayreuth erstreckt. Hinsichtlich der Gesteinsbildung kommen namentlich die dunklen Mergel und Kalke des schwarzen Juras oder Lias, der braune Sandsteinsjura oder Doggers und der Dolomitenkalk des weißen Juras oder Malmes in Betracht. Von der Art des jeweils vorherrschenden Gesteins hängen Landschaftsbild und Pflanzenkleid der Gegend wesentlich ab. Groß ist der Reichtum des Geländes an grotesken Felsbildungen und merkwürdigen Höhlen. Von Forchheim benutzt man zweckmäßig die Kleinbahn, die uns an der Ehrenburg und der von der „langen Meile“ herübergrühenden Bergkapelle vorüberführt, über Breßfeld bis zu ihrem gegenwärtigen Endpunkt, dem eigenartigen Städtchen Ebermannstadt. Flußaufwärts verengt sich allmählich das Tal und bietet hohe Landschaftsreize. In lebendigen Farben schilderte der Vortragende die Streiburg und Reideck, die arohortige Bingshöhle mit ihren fossilen Resten einer untergegangenen Tierwelt, Adlerstein, Söhwstein, Behringer- und Schottermühle, Doos, Rabened, die Sophien- oder Rabensteinhöhle und die idyllische Sommerfrische Muggendorf. Schließlich widmete der Redner dem alten Nürnberg und namentlich der Wagnerstadt Bayreuth eingehende Betrachtungen. Der Vortrag fand äußerst herzlichen Beifall. Der Vorsitzende sprach den Dank des Vereins mit Worten ganz besonderer Anerkennung aus und ergänzte das Gebotene durch einige treffende Bemerkungen.

Am 30. November fand im Schützenhaus ein Vortragsabend statt, zu dem auch die Mitglieder des Gewerbevereins im Hinblick auf das Thema eingeladen worden waren. Leider war der Besuch diesmal beschämend schwach, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, den „schwänzenden“ Globianern, die bei leichten Wander- und Reisevorträgen im Plauderton in unübersehbaren Scharen herbeiströmen, aber bei ernstlichen Gegenständen den Verein im Stich lassen, eine herzhafte Strafpredigt zu halten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Herr Gewerbelehrer Blümmel über „Schmiedekunst auf dem Friedhof“. Die Ruhesstätte der Toten ist dem Volke heilig, und der Künstler, dem die Schmückung eines Grabes oder einer Gruft übertragen wird, soll dort sein Höchstes und Bestes leisten. Stein, Eisen und Holz sind die Rohstoffe, die ihm zur Verfügung stehen. Unter ihnen hat er das für seinen Zweck Geeignteste zu wählen und bei Verwendung mehrerer Stoffe für deren harmonisches Zusammenwirken zu sorgen. Eins der vornehmsten Ziele muß es sein, bei für den Gottesacker bestimmten Kunstwerken